

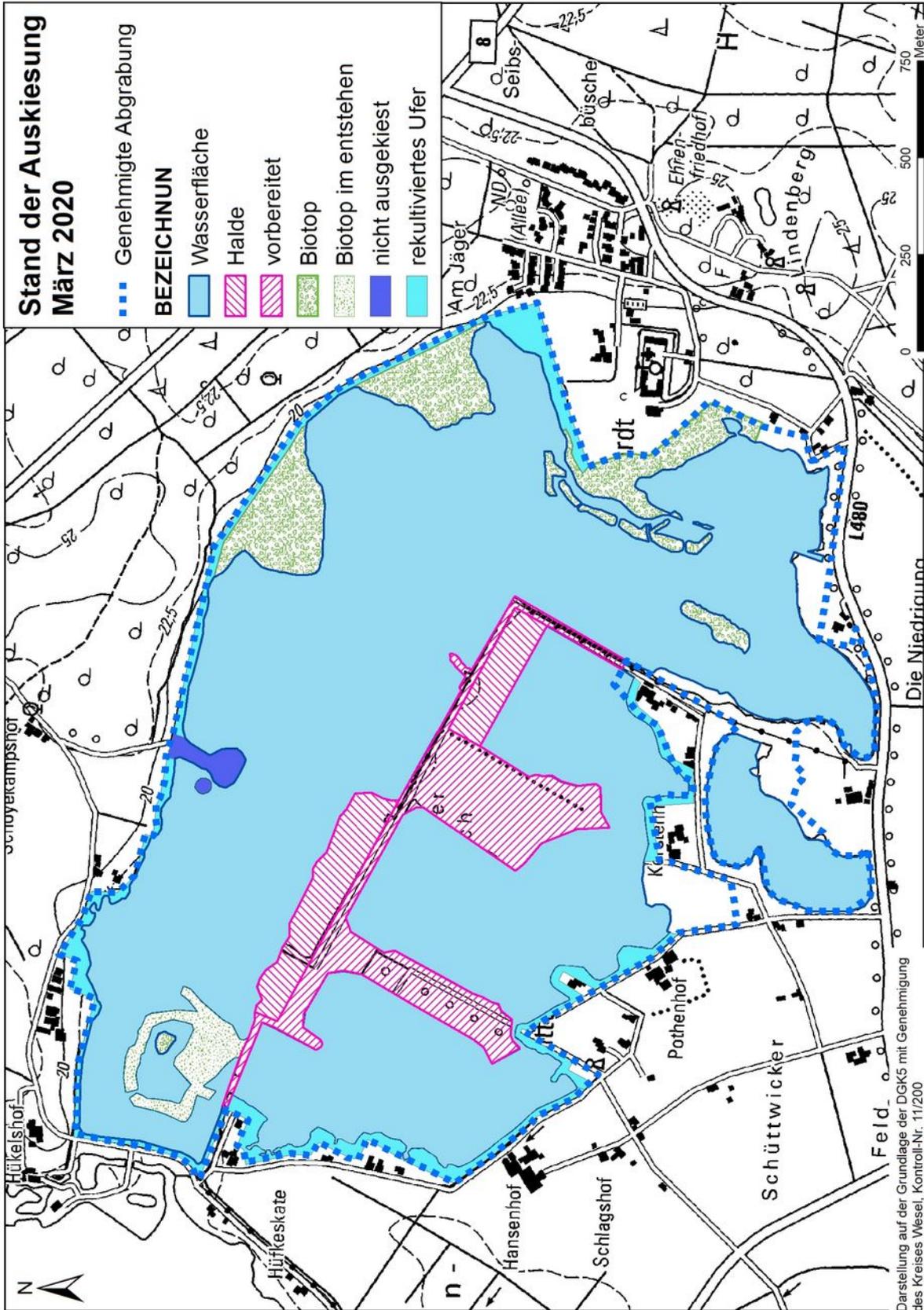


# MONITORING REKULTIVIERTER BIOTOPE AM DIERSFORDTER WALDSEE



Berichtszeitraum 1.4.2019 bis 31.3.2020  
(Kurzbericht)





## Allgemeine Informationen und Ereignisse

Seit 23 Jahren dokumentiert die Biologische Station im Kreis Wesel e.V. im Auftrag der Holemans Niederrhein GmbH die Entwicklung von Biotopen am Diersfordter Waldsee – **seit 1986 wurden vier Biotope aus Rohboden und Kies angeschüttet**. Neben der sich jährlich wiederholenden Dokumentation (u.a. Brutvögel, Großsäuger) werden für die neue Berichtsperiode (2018 bis 2027) Artengruppen und Lebensgemeinschaften nach und nach untersucht. In diesem Jahr erfolgte die Erfassung der tagaktiven Falter sowie der Makrophyten (Wasserpflanzen).



*Das Große Granatauge war 2019 häufig zu beobachten (Foto K. Kretschmer)*

Der jüngste Biotop 4 war nun zum zweiten Mal Teil des Monitorings. Die offene, teils vegetationsarme Landschaft weist im Vergleich zu den älteren Biotopen eine ganz andere Tier- und Pflanzenwelt auf. Hier machen sich nach wie vor Pionierarten „breit“. So konnten im Juni unter einem Holzbrett am Ufer des Biotops zwei adulte Kreuzkröten nachgewiesen werden. Auffällig waren zudem die kaum zählbaren Libellen wie z.B. der Große Blaupfeil, eine Großlibelle, die offene, sonnenexponierte Uferzonen bevorzugt.





*Der Klatschmohn wächst zahlreich an den Rändern der Betriebswege (Foto K. Kretschmer)*

Die Größe des Waldsees beträgt mittlerweile knapp 220 ha. Hinzukommen gut 20 ha Biotope. Etwa 30 ha sind noch nicht ausgekieset, bzw. temporär mit Kies durch den Saugbagger aufgefüllt.

Das Ufer westlich der Vogelinsel wird seit dem Frühjahr angeschüttet und hat sich auf diese Weise schon deutlich verbreitert, wodurch sich der Abstand zur Insel verringert. Die Vegetation auf der Vogelinsel besteht auf dem höher gelegenen Teil aus Klette und Johanniskraut – lokal durchmischt mit Margeriten. Auch im zurückliegenden Winter wurde die Vogelinsel wieder von Gehölzen befreit, ohne diese Maßnahme wäre die Insel längst stark verbuscht und nicht mehr als Bruthabitat geeignet.

Wie bereits im Vorjahr, war auch 2019 geprägt von Trockenheit und hohen Temperaturen. Mit einer **mittleren Temperatur von 11,7 °C** war es erneut wärmer im Vergleich zum langjährigen Mittel (1981-2010). Besonders zu spüren war dies im Juli mit Temperaturen von knapp über 40°C ([www.bocholt-wetter.de](http://www.bocholt-wetter.de)). Die Sommermonate Juni, Juli und August zeigten alle überdurchschnittliche



Temperaturen auf. So war auch die Anzahl der Sommertage (ab 25°C) und der heißen und sehr heißen Tage (ab 30 bzw. 35°C) deutlich höher als im Durchschnitt.

Neben der hohen Temperaturen war das Jahr 2019 auch wieder sehr trocken. Die **Summe der Niederschläge betrug 716,7 l/m<sup>2</sup>**, zwar höher als im Vorjahr mit 538,8 l/m<sup>2</sup>, aber die Regenmengen konnten die nun seit 1,5 Jahren andauernde Dürre des Bodens nicht annähernd ausgleichen. Zwar fielen im März 89,4 mm Niederschlag, das entspricht 30% mehr als im Mittel, und auch die Monate Oktober und Dezember waren regenreich, aber April bis Juli waren so trocken, dass der Überschuss aus diesen Monaten die fehlenden Regenmengen übers Jahr betrachtet, nicht ausgleichen konnte. Außerdem wäre für die Vegetation der Niederschlag im (Früh-)Sommer besonders wichtig.

Die Trockenheit spiegelt sich auch auf den Wasserstand des Waldsees wider. Der mittlere Wasserstand sank nun weiter und hat mit 15,04 m üNN einen noch nie zuvor erreichten Tiefstand. Bereits im Mai waren die Auswirkungen des geringen Wasserstandes überall offensichtlich.



*Viele Kleingewässer waren schon zu Beginn des Sommers trocken (Foto K. Kretschmer)*



Alle Gewässer und Gräben auf den Biotopen, die Verbindungen zum Hauptsee sowie der Graben zwischen Diersfordter Wald und Waldsee waren wie im Vorjahr bereits im Juni/Juli trocken gefallen. Früh im Jahr ablaichende Amphibienarten wie die Erdkröte haben scheinbar keine Nachteile von der raschen Austrocknung der Kleingewässer. Im Juni war eine größere Anzahl Jungkröten, der sogenannte „Krötenregen“ am Ufer zu finden.

An der breiten sandig-kiesigen Uferzone des Hauptsees kamen zahlreiche Muschelschalen zum Vorschein, die bei hohem Wasserstand sonst verborgen bleiben - insbesondere Schalen der beiden Großmuschel-Arten Malermuschel und Große Flussmuschel sowie der Grobgerippte Körbchenmuschel.



*Die Grobgerippte Körbchenmuschel ist eine aus Südostasien eingeschleppte Art  
(Foto K. Kretschmer)*

Erfreulicherweise liegt wenig angeschwemmter Müll am Ufer des Waldsees. Hauptsächlich sind dies Bojen, Seilreste oder anderes Segelzubehör. Der Müll wird bei den Begehungen regelmäßig von der BSKW eingesammelt und von der Firma Holemans entsorgt.





*Biberburgen – hier die auf der Vogelinsel – sind auf den Exkursionen eine Attraktion (Foto K. Kretschmer)*

Im Jahr 2019 haben **415 Personen an insgesamt 33 Fahrten mit der MS August** teilgenommen. Eine der Touren wurde dabei von einem Mitarbeiter der Biologischen Station durchgeführt. Eine einmalige Chance für die Besucher, die Biotope aus nächster Nähe beobachten zu können. Wenn auch die Sichtung der vorwiegend nachtaktiven Bibers während der Touren sehr unwahrscheinlich ist, so sind die zahlreichen Biberburgen entlang der Uferlinie zu sehen.

Die von der Firma Holemans errichtete **Sitzgruppe an der Böckerschen Straße** wird ebenfalls häufig von Besuchern genutzt, die von dort, oft mit Fernglas ausgestattet, einen herrlichen Blick auf die Natur am Waldsee erleben können.

Es fanden zudem **7 geführte Kanutouren** statt.



## Entwicklung der Biotope

Im Biotop 1 etabliert sich auf immer größerer Fläche ein naturnaher Wald, welcher einem Auwald ähnlich ist, dem aber die für Auen periodische Überschwemmung fehlt. Das Dickicht aus diversen Baum und Straucharten, gepaart mit Brom - und Kratzbeere bietet einen sehr guten Schutz vor unerwünschten Besuchern. Dies wissen insbesondere die Schwarzkittel sehr zu schätzen. Das **Monitoring hier gleicht jedes Jahr einer kleinen Expedition**. Einzig der für die Exkursionen freigehaltenen Pfad zeigt die Anwesenheit des Menschen.



*Das Gewässer im Biotop 1 gleicht einen Altwasser (Foto K. Kretschmer)*

Biotop 2 ist leider nicht so gut abgeschirmt. Wie schon in der Vergangenheit waren hier abermals wieder „selbstgebaute“, provisorische Sitzbänke am Ufer zu finden. Diese wurden von der BSKW entfernt. Stellenweise breitet sich die Goldrute, eine aus Nordamerika eingeschleppte Art, aus.

Das offene, sandige Ufer (siehe Titelfoto) ist nach wie vor der **Reptilien-“Hotspot“** am Waldsee, wie zahlreiche junge Zauneidechsen sowie eine sich sonnende



Ringelnatter belegen. In den bewaldeten Abschnitten wird die Zauneidechse von der Waldeidechse abgelöst. Abseits der offenen Stellen wird auch der Biotop 2 zum Urwald.



*Die Goldrute war 2019 häufig im Biotop 2 zu finden (Foto K. Kretschmer)*

Erfreulicherweise nimmt die Wiesenprimel auf Biotop 3 deutlich zu. Ebenso das Schilf, das sich ausgehend von den Kleingewässern immer deutlicher im Zentrum des Biotops ausbreitet. Durch die größeren Bestände vom Riesen-Bärenklau und der Brombeere, sind einige Abschnitte des Biotops nicht mehr begehbar. Leider waren auch in diesem Jahr die Schafe erst zum Ende des Sommers präsent, zu spät um durch den Verbiss eine Ausbreitung der Gehölze zu verhindern.

In den vegetationsreichen Flachzonen vor den beiden Beobachtungskanzeln wurde Anfang August eine **Gelbwangen-Schmuckschildkröte** gesichtet. Die Art ist hier nicht heimisch, ist aber mittlerweile in vielen Gewässern vertreten, da die sehr langlebigen Schildkröten immer wieder von Tierhaltern ausgesetzt werden. Die Tiere können sich aber in der Regel nicht reproduzieren und ausbreiten.





*Blütenmeer im Biotop 4 (Foto K. Kretschmer)*

Über mehrere Wochen verwandelte sich der jüngste Biotop 4 zu einem **Blütenmeer** aus diversen Hochstauden. Unter den ersten Pflanzenarten, die auf den kargen, Böden gedeihen sind z.B. Echte Kamille, Johanniskraut und Wolfsmilch. Im Laufe des Jahres wurde der Biotop auch noch vergrößert, wodurch neue Ruderalstellen entstanden, welche in den kommenden Jahren von der Natur eingenommen werden.

## **Biber**

Nicht nur die Biotope, sondern nahezu der gesamte Waldsee ist von Bibern bewohnt. In den **8 Biberbaue bzw. -burgen** werden 3 Familien und einige (jüngere) Einzelgänger vermutet. Der Bestand wird insgesamt auf gut 20 Tiere geschätzt. Selten gelingt jedoch die Sichtung der eher in den Abendstunden aktiven Tiere. Im Oktober konnte jedoch ein Biber aus nächster Nähe direkt auf dem Betriebsgelände an der Mühlenfeldstraße beobachtet werden.



## Vogelwelt

31 Arten von Wasservögeln wurden während der monatlichen Zählungen festgestellt. In Bezug auf die Wintergäste verlief das Jahr typisch. Unter den Enten dominierte die Reiherente mit bis zu 120 Tieren pro Zählung, bei den Gänsen war es die Blessgans mit knapp 1.000 Individuen. Im April war **eine einzelne Streifengans** zu sehen.

Im Frühjahr war die Vogelinsel wieder mit reichlich Großmöwen belegt. Dank der zahlreichen Verstecke sind sie kaum noch zu zählen, der Bestand wird auf ca. **400 Großmöwen** geschätzt, wobei diese Zahl 100 bis 150 Nichtbrüter enthält. Mit etwa 170 Tieren dominiert nach wie vor die Heringsmöwe. Die Mittelmeermöwe (110 Tiere) hat relativ zur Silbermöwe zugenommen (100 Tiere). Die Sturmmöwen haben die Brut vermutlich früh aufgegeben. Dafür sind die Weißwangengänse jedes Jahr erfolgreicher (ca. 30 Brutpaare).

Unter den Watvögeln ist der **Nachweis vom Großen Brachvogel im Mai** (Biotop 3) zu erwähnen; die Art ist eher untypisch für Baggerseen. Während der ganzen Vegetationszeit waren Flussuferläufer am See, ein Brutnachweis gelang jedoch nicht.



*Der Flussuferläufer ist regelmäßiger Gast in allen Biotopen (Foto H. Glader)*





*Paare der Rohrhammer brüteten im Biotop 3 (Foto H. Glader)*

Zusätzlich zu den Koloniebrütern wurden in den Biotopen 1 bis 4 insgesamt 179 Reviere von insgesamt 34 Singvogel- und Waldarten ermittelt. Besonders zu erwähnen ist dabei unter anderem eine Waldkauzfamilie, die bei der Nachtbegehung im Biotop 2 festgestellt wurde. Zwar kann sie im umliegenden Wald gebrütet haben, jedoch zeigt sich hier, wie weit sich dieser Lebensraum bereits entwickelt hat.

Spannend ist auch die Feststellung zweier Kleinspechte im Biotop 1. Zwar kann auch hier eine Höhle außerhalb der Gebietsgrenzen nicht ausgeschlossen werden, jedoch wäre das Biotop dank seiner Weichholzbestände als Brutplatz geeignet. Die Art gilt nach der Roten Liste in NRW und dem Niederrheinischen Tiefland als gefährdet.

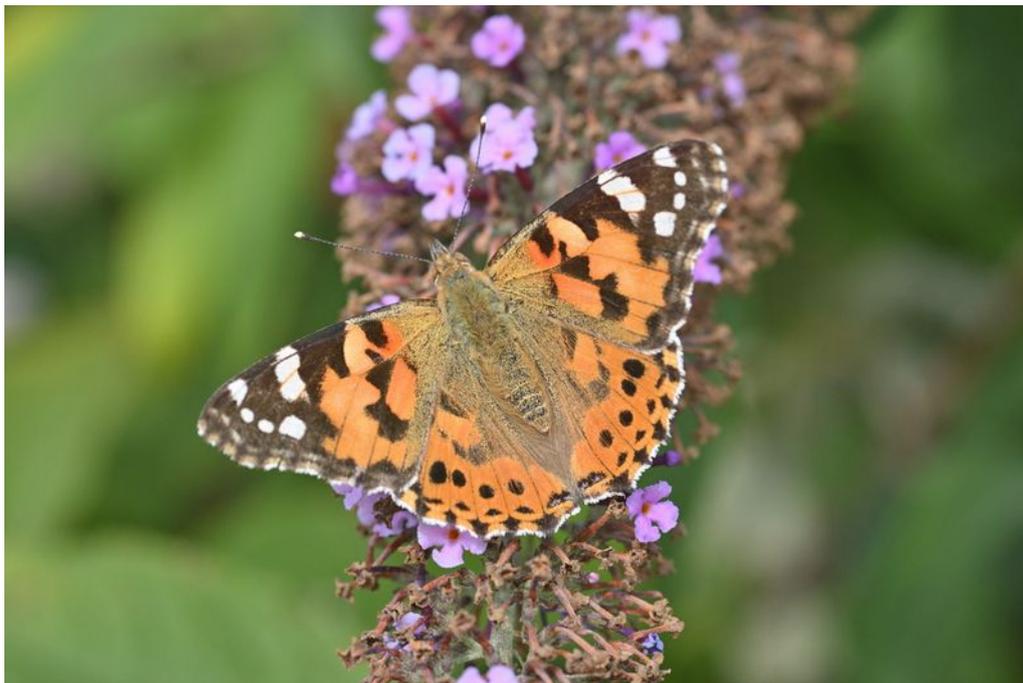
Zwei singende Rohrhammern im Uferbereich von Biotop 3 sind erfreulich, ebenso je ein Brutpaar des wenig häufigen Kernbeißers und der inzwischen seltenen und im niederrheinischen Tiefland stark gefährdeten Weidenmeise in den Biotopen 1 und 2.

Auch für die Flusseeeschwalben war 2019 wieder ein erfolgreiches Jahr. 73 Paare brüteten am Waldsee, allerdings alle auf den beiden Brutflößen am Angelgewässer.



## Tagaktive Falter

Mittlerweile konnten 26 Tagfalter im Zuge des Monitorings am Diersfordter Waldsee nachgewiesen werden. Im vorausgegangenen Monitoring zu den Tagfaltern wurde bereits erwähnt, dass Offenland-Arten aufgrund der zunehmenden Bewaldung und dem damit verbundenen Rückgang blütenreicher Stauden auf den älteren Biotopen abnehmen. Stattdessen ist mit weiteren Waldarten zu rechnen. So wurde 2019 **erstmals der Große Schillerfalter am Ufer des Biotops 2** gesichtet. Der Edelfalter ist unauffällig braunschwarz gefärbt, jedoch in einem gewissen Betrachtungswinkel leuchten die Flügel des Männchens kräftig blau. Da der Große Schillerfalter auf größere Bestände von Weiden als Raupenfutterpflanze angewiesen ist, sind die Auwälder am Diersfordter Waldsee ein passender Lebensraum. Die Art gilt für das Niederrheinische Tiefland als vom Aussterben bedroht.



*Distelfalter an Sommerflieder im Biotop 4 (Foto K. Kretschmer)*

Als weitere Besonderheiten konnten, neben erneuten Nachweisen des Schwalbenschwanzes, **Erstnachweise des Großen Fuchs, des Kleinen Sonnenröschen-Bläulings sowie des Kleinen Wiesenvögelchens** erfolgen. Alle



vier Erstnachweise für 2019 sind auf der Roten Liste der gefährdeten Tierarten zu finden.



*Der Kleine Sonnenröschen-Bläuling ist eine von 4 neu nachgewiesenen Arten (Foto M. Erzner)*

Der Große Fuchs zeigt extreme Häufigkeitsschwankungen und wird in NRW ebenfalls als vom Aussterben bedroht gelistet, für unsere Region gilt sie sogar als ausgestorben. Der Grund ist einfach: Im Gegensatz zu den meisten anderen Tagfaltern überwintert der Große Fuchs nicht als Raupe, sondern als ausgewachsener Falter. Daher braucht er schon im zeitigen Frühjahr Nahrung. Seine erste Futterquelle sind blühende Weidenkätzchen, diese fehlen jedoch immer häufiger in unseren Wäldern, da das Holz der Weiden aus forstwirtschaftlicher Sicht keinen Ertrag bringen. Auf den Biotopen sind Weiden jedoch eine der häufigsten Baumarten. **Die Biotope am Waldsee sind somit für bedrohte Tagfalter-Arten ein sehr wichtiger Lebensraum.**



## Wasserpflanzen

Seit 2001 werden die Wasserpflanzen (aquatischen Makrophyten) durch Tauchuntersuchungen erfasst. Im August 2019 erfolgte nun der 6. Durchgang, bei dem 6 unterschiedliche Transekte, darunter 3 neue, untersucht wurden. Gefunden wurden 25 Arten; zum Vergleich, 2013 waren es noch 21 Arten. 10 Arten stehen auf der Roten Liste – 8 höhere Pflanzen sowie 2 Armlauchalgen. Durch den aktiven Abbau wird das Wasser immer wieder eingetrübt; stabile Lebensgemeinschaften können sich nicht einstellen. Deshalb ist die hohe Zahl gefährdeter Arten, welche aus den natürlichen Gewässern der Rheinaue fast vollständig verschwunden sind, bemerkenswert.

**Hervorzuheben ist der Fund des stark gefährdeten Fischkrautes** im Biotop 2.



*Der Tannenwedel ist aus der Rheinaue nahezu verschwunden (Foto K. Kretschmer)*

Der Mittelwert der unteren Makrophyten-Tiefengrenze liegt bei 7,9 m damit ist das Gewässer an der Grenze von mesotroph zu oligotroph. Nuttall's Wasserpest und verschiedene Armlauchalgen dominierten hier. Deutlich zugenommen haben Wühlschäden von Karpfen, dies sollte beobachtet werden.





Bearbeitung:

Biologische Station im Kreis Wesel e.V.  
Freybergweg 9  
46483 Wesel



Mitwirkung:

Dr. Klaus van der Weyer  
Lobbericher Str. 5  
D-41334 Nettetal



Im Auftrag der:

Holemans Niederrhein GmbH  
Vor dem Rheintor 17  
46459 Rees

Wesel, im August 2020

